

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following review:

Author: Dehn, Ulrich
Title: “Bernhardt, Reinhold / von Stosch, Klaus: Komparative Theologie: Interreligiöse Vergleiche als Weg der Religionstheologie“
Published in: Interkulturelle Theologie: Zeitschrift für Missionswissenschaft (ZMiss).
Leipzig: Ev. Verlagsanstalt [u. a.]
Volume: 37 (1)
Year: 2011
Pages: 123 – 125
ISSN: 1867-5492

The review is used with permission of [Ev. Verlagsanstalt](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Reinhold Bernhardt/Klaus von Stosch (Hg.), Komparative Theologie. Interreligiöse Vergleiche als Weg der Religionstheologie, Theologischer Verlag Zürich: Zürich 2009, 349 Seiten, 26,00 Euro

Hervorgegangen ist dieser Band aus einer Tagung zum selben Thema im Herbst 2008 und vereinigt wichtige Vertreter des Gedankens der Komparativen Theologie sowie andere, die sich mit diesem Ansatz auseinandergesetzt haben. Leitend ist die Idee, in den interreligiösen Diskurs einzutreten, ohne dies auf der Basis einer Theologie der Religionen, also einer vorauslaufenden theologischen Verhältnisbestimmung zwischen christlichem Glauben und anderen Religionen zu tun. »Komparative Theologie ist keine Theologie für den Dialog, sondern aus dem Dialog heraus«, so schreibt Klaus von Stosch (27). Von Stosch wie auch andere, z.B. James Fredericks, betonen, dass es nicht um die Aufgabe des Christlichen um des Dialogs willen gehe, sondern im Gegenteil um eine konfessionelle Festigkeit und Stärke, aus der heraus erst in den Vergleich getreten werden kann. »... [Komparative Theologie] ist Theologie – das vergleichende Studium der Überzeugungen, Lehren und Argumente des Glaubens. Sie ist komparativ, weil sie unterschiedliche Sets religiöser Überzeugungen zusammenbringt« (67), so Fredericks. Es bedeute aber auch, so Norbert Hintersteiner im Referat über den komparativ-theologischen Pionier Francis Clooney, dass in der vergleichenden Begegnung mit einer anderen Religion hohe Kompetenz hinsichtlich der anderen Tradition in Anschlag gebracht werden muss, was bei der Anwendung einer »Theologie der Religionen« nicht erforderlich sei. So ist es in der Tat so, dass abgesehen von einigen konzeptionellen Beiträgen der jeweils direkte Dialog mit einer bestimmten anderen Tradition demonstriert wird: Fredericks mit japanischem Buddhismus, Pim Valkenberg mit dem Islam, für dessen Expertise auch v. Stosch steht, Clooney würde, wenn er in diesem Band vertreten wäre, in den Vergleich mit dem Hinduismus treten. Für v. Stosch beinhaltet Komparative Theologie allerdings erheblich mehr als ein theologisches Programm, nämlich nichts weniger als die dialogische Umgestaltung der gesamten theologischen Lehre und Forschung und die interreligiöse Umstrukturierung von theologischen Fakultäten.

Jürgen Mohn verbindet in seinem Beitrag eine Fallstudie – Zeitverständnis bei Augustinus und bei Dogen – mit grundsätzlichen Überlegungen zur Unterscheidung von Komparativer Theologie und komparatistischer Religionswissenschaft. Er zeigt mit der Eröffnung der Begriffspaare Innenansicht – Fremdsicht, Thematisierung der Wahrheitsfrage oder formal-komparative Sicht der Religionswissenschaft, die sich als sekundäres Orientierungswissen anbietet, eine Grenzlinie zwischen konfessioneller komparativer Theologie und Religionswissenschaft auf, die sich allerdings in weiteren Debatten noch bewähren müsste; d.h. sie müsste zeigen, wie belastbar die Unterscheidung zwischen Innen- und Außenansicht ist und welche sichtbare Rolle die Wahrheitsfrage tatsächlich in einem komparativ-theologischen Vorgang spielen könnte und müsste.

James Fredericks exemplifiziert die Idee an dem Versuch, trinitätstheologisches Gedankengut und die Philosophie des japanischen Zen-Mönchs Dōgen (13. Jahrhundert) miteinander ins Gespräch zu bringen und damit das Dilemma der Trinitätstheologie zwischen Tritheismus und Modalismus zu mildern oder aufzulösen. Die Philosophie der Buddha-Natur als ein nicht-personales relationales Geschehen jenseits einer Gedankenkonstruktion von ousia, hypostasis und Subordinationismus scheint ihm wichtige Ansätze für ein komparatives Gespräch zu bieten, ohne dass er suggeriert, die christliche Trinitätstheologie könne ihre entscheidenden Weichenstellungen aus dem japanischen Mittelalter erhalten, oder sich selber als der bessere Verstehende buddhistischen Gedankenguts anböte. Auch Michael Hüttenhoff greift das Thema des Personseins auf und führt das Gespräch zwischen der buddhistischen Philosophie vom Nicht-Selbst und dem Gedanken vom Selbst / der Person in der christlichen Theologie. Eine weitere Begegnung mit dem Islam bietet Anja Middelbeck-Varwick, während Robert Cummings Neville, Keith Ward und Ulrich Winkler aus mehreren Blickwinkeln zur Grundlegung unterschiedlicher Konzepte der Komparativen Theologie beitragen. Den Abschluss bildet eine Auseinandersetzung mit Dialogkonzepten in der Komparativen Theologie von Christiane Tietz.

Am gelungenen Charakter dieses Bandes kann kein Zweifel bestehen; er lässt lediglich Fragen nach der Sache offen: In jedem Falle muss Komparative Theologie in einem multireligiösen Konglomerat von ins Gespräch Tretenden betrieben werden, um nicht zu einem Chor der dialogischen Expertenmonologe zu geraten – in diesem Buch mindestens sind es ausschließlich christliche Theologen und Religionswissenschaftler, die in das komparative Unternehmen einfließen. Zum anderen drängt sich die Frage auf, wie originell das hier Vorgestellte

ist, das, wenn auch nicht unter dem besagten Namen, mit vielen Anläufen schon vorher betrieben wurde. Der dialogische Ansatz im Theologiebetrieb, sei es bilateral, sei es multilateral, ist eine gute und deshalb schon alte Idee – es wäre jedenfalls präzise zu klären, wo der Gewinn dessen liegt, von »komparativ« statt von »dialogisch« zu sprechen. Neu ist sicherlich der von v. Stosch formulierte hohe strukturelle Anspruch, dessen Realisierung auf ein gründliches Durchschütteln der akademisch-theologischen Landschaft hinauslaufen würde und die Selbstgenügsamkeit des theologischen Betriebes aufbräche. **Ulrich Dehn**